

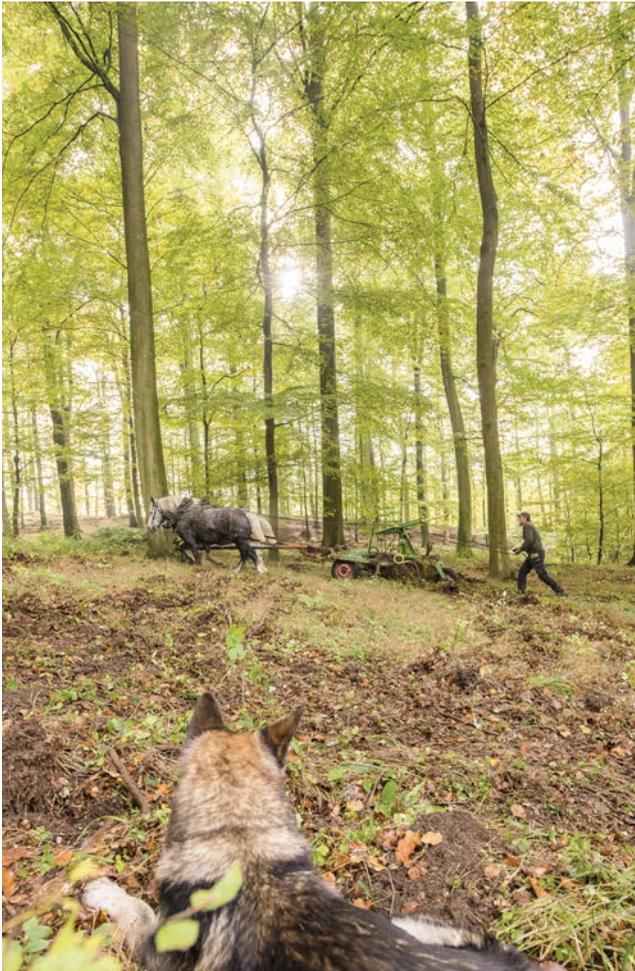
A man wearing a cap and a dark sweater is operating a horse-drawn machine in a forest. The machine is a specialized piece of equipment used for forestry work, likely for clearing or maintaining paths. The background is a dense forest with trees showing autumn foliage in shades of green and yellow. The ground is covered with fallen leaves.

STARKE PFERDE IM DIENST

So sehr moderne Maschinen uns das Leben vielerorts erleichtern: Manchmal sind sie schlicht fehl am Platze. Wie etwa bei der boden- und pflanzenschonenden Waldarbeit. Dann sind echte Pferdestärken gefragt. **Hier**leben begleitete Kay Stolzenberg und seine Kaltblüter bei der Arbeit in einem Waldstück der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten bei Malente.



„Schreiben Sie bloß nichts von Nostalgie oder ‚wie zu Großvaters Zeiten‘“, bittet Kay Stolzenberg.



Viel ist nicht zu hören, wenn Kay Stolzenberg mit den beiden Stuten Polka und Mairun arbeitet. Ein leichtes Klappern des Forstgrubbers, der über den Boden gezogen wird, die gelegentlichen leisen Kommandos „Hot“, „Wiest“ oder „Brrr“ des Mannes, ab und an ein Schnauben der Pferde. Schön anzuschauen ist das Team aus Mensch und Tieren, das durch Schäferhund Timber komplettiert wird. Er lässt sein Herrchen nicht eine Sekunde aus den Augen.

„Schreiben Sie bloß nichts von Nostalgie oder ‚wie zu Großvaters Zeiten‘“, bittet Kay Stolzenberg, als er dem Gespann eine kurze Pause gönnt. Sein Job soll nicht als Relikt längst vergangener Zeiten gelten, sondern als sinnvolle Ergänzung moderner Technik. „Mit den Pferden fahre ich den Waldboden nicht kaputt. Die Maschinen in der Forstwirtschaft werden ja immer größer. Was nützen 80 Zentimeter breite Reifen, wenn das Geschütz voll beladen 30 Tonnen wiegt?“ Seine Vierbeiner bringen zwar um die 900 Kilogramm auf die Waage, schonen mit ihren Hufen allerdings den empfindlichen Untergrund, der voller Leben steckt. Und sie sind viel wendiger. Rückt Kay

Stolzenberg mit seinen Pferden Baumstämme zu den Fahrgassen, von wo aus der Abtransport erfolgt, bleiben junge Bäume auf dem Weg dorthin unversehrt. Und 70.000 Liter Diesel spart ein Rückepferd im Laufe seines Arbeitslebens auch noch ein.

Heute wird gegrubbert, also der Boden aufgelockert. So können Bucheckern und Eicheln leichter keimen, die natürliche Waldverjüngung wird gefördert. „Das ist für die Pferde anstrengender als das Holzrücken, weil sie permanent ziehen müssen. Dieser Wald hier ist sehr schön, aber die hügelige Topographie hat es in sich.“ Kay Stolzenberg macht es seinen Tieren so einfach wie möglich – mit einem optimal angepassten Geschirr, mit ruhigen, klaren Signalen und mit durchdachter Linienführung vorbei an Baumstümpfen und allzu dickem Geäst.

Immer mehr Waldbesitzer, private ebenso wie die Kreis- und Landesforsten, erkennen die Vorteile der Arbeitspferde im Wald. Kay Stolzenberg hat mit seinen sechs Kaltblütern, die abwechselnd eingesetzt werden, in ganz Norddeutschland zu tun. Bisweilen verlädt er seine Pferde auch für Aufträge in Süd-



tirols Bergen oder an französischen Weinhängen. „Schade, dass diesen Beruf kaum noch jemand ausübt“, sagt der 42-Jährige, der mit seiner Familie im Wendland zu Hause ist, während der Mittagspause: Die Pferde stehen angebunden und mit einem Netz voller Heu vor der Nase am Transporter. Timber hat sich am Wegesrand im Laub zusammengerollt. Kay Stolzenberg holt Klappstuhl und belegte Brote aus dem Auto. Idyllisch, wenn die milde Oktobersonne durchs Blätterdach schimmert. Ungemütlich, wenn das Wetter schlecht ist. Und anstrengend für Mensch und Tier bei zwei Schichten täglich à dreieinhalb Stunden.



Die fünfjährige Mairun hat ihren Appetit gestillt. Der Kopf hängt tief, die Augen sind halb geschlossen, ein Hinterhuf steht in Ruhestellung auf der Spitze. „Ein ganz tolles Pferd“, schwärmt ihr Besitzer. „Ich glaube, die hat die Arbeit schon im Mutterleib mitbekommen.“ Mairuns Mutter Liberté, wie die Stute Polka ein französisches Kaltblut der Rasse Boulonnais, lebt seit Jahren auf dem Stolzenberg-Hof. Als Vater für Mairun wählte Kay Stolzenberg den Schleswiger Hengst Regent aus.

Tipps

für richtiges Verhalten im Wald

Wälder mit Wegen: Viele Wälder werden von einem schönen Wegenetz für Spaziergänger, Radfahrer und Reiter durchzogen. Auf diesen Wegen sollte man bleiben und nicht querbeet durch den Wald streifen. Wildtiere nutzen die Bereiche fernab der Wege als Ruhezone. Der rücksichtsvolle Waldbesucher stört sie nicht.

Schilder mit Funktion: Auch wenn vielleicht gerade nichts zu hören oder zu sehen ist, sind Schilder, die auf Waldarbeiten, Baumfällungen oder auch auf eine Jagd hinweisen, unbedingt ernst zu nehmen. Einfach umdrehen und eine andere Route wählen.

Hunde mit Leine: Der eigene Hund hat noch nie einem Hasen nachgestellt? Irgendwann und bei passender Gelegenheit könnte es das erste Mal sein. Wildtiere leiden dadurch enormen Stress, verlieren unter Umständen den Kontakt zu ihrem Nachwuchs oder können sich verletzen. Deshalb bitte jeden Hund im Wald immer anleinen.

Erlebnis mit Ruhe: Man muss natürlich nicht flüstern und auf Zehenspitzen durch den Wald pirschen – aber das Vermeiden von Lärm schont nicht nur die Tierwelt, sondern ermöglicht es auch den Menschen, das Naturerlebnis mit seinen vielen Geräuschen bewusster auf sich wirken zu lassen.

Sammeln mit Verstand: Für den eigenen Bedarf dürfen Pilze und Beeren normalerweise geerntet werden. Bitte schonend mit der Pflanzenwelt umgehen und Pilze nicht ausgraben, sondern am Fuß abschneiden. Und natürlich nur diejenigen Pilze sammeln, die man zweifelsfrei als genießbar bestimmen kann.

Waldschutz mit Rauchverzicht: Was im Sommer immer mal wieder im Radio zu hören ist, gilt eigentlich rund ums Jahr: Offenes Feuer und der Wald passen nicht zusammen. Trockenes Laub und Totholz am Boden können allzu schnell in Flammen aufgehen. Deshalb Zigaretten, Grill und die Sehnsucht nach Lagerfeuerromantik am besten zu Hause lassen.

„So ein Gespann ist nur so gut wie der, der hinterherläuft.“



„Der hat sehr viel gearbeitet in seinem Leben und ist zugleich sehr umgänglich“, erzählt er. An den Franzosen schätzt er die große Dynamik, „und die haben einfach mehr Muskelmasse“. Es sei richtiger Luxus, Pferde aus eigener Zucht einsetzen zu können. Wer gerade nicht im Wald schuftet, findet daheim in der benachbarten Biogärtnerei leichtere Arbeit – so bleiben die Pferde in Kondition. Auch auf den Charakter seiner vierbeinigen Mitarbeiter muss Kay Stolzenberg sich verlassen können. Die Pferde stehen wie angewurzelt, wenn er die Leinen auf ihre Kruppen legt und sich entfernt, um das nächste Waldstück zu sichten. „So ein Gespann ist nur so gut wie der, der hinterherläuft.“ Ein einziger Zuruf als Kommando genügt: „Wiest“ heißt links, „Hot“ heißt rechts. Einem erfahrenen Pferd stellt der gelernte Tischler, dem der Beruf zu eintönig war, einen Youngster an die Seite. Erst als junger Erwachsener lernte er den Umgang mit den großen Huftieren kennen und schätzen. Er spricht nicht viel Hörbares mit seinen Pferden, und doch kommuniziert das Trio ständig. Allein fühlt Kay Stolzenberg sich nie. „Ich merke das im Vergleich zu den Waldarbeitern auf den großen Maschinen. Die haben bei jeder Gelegenheit Gesprächsbedarf ohne Ende.“

Feierabend ist noch lange nicht, wenn in der Nachmittagsdämmerung die Arbeit im Wald beendet wird. Nach dem Transport zu einem möglichst nahegelegenen Hof, wo Kay Stolzenberg je nach Einsatzort Quartier bezieht, werden die Pferde gefüttert und versorgt. Jetzt ist auch Zeit für Telefonate mit Kunden und Familie. Ob die beiden Jungs zu Hause mal in seine Fußstapfen treten? Kay Stolzenberg weiß es nicht. „Toll wäre das natürlich. Der Kleine ist vier, der wollte erst Hufschmied werden, jetzt Pferdebauer. Warten wir mal ab.“ Morgen geht es für die beiden Stuten und Kay Stolzenberg erst einmal wieder in den Wald. Die Arbeit macht er aus Überzeugung. „Ich möchte ein gutes Gewissen haben bei dem, was ich tue. Wenn wir fertig sind, haben wir nichts zerstört, und der Wald steht besser da als vorher.“





1



2



3



4



5



6



Tipps

für Begegnungen mit starken Pferden im Norden

1 Das **Deutsche Pferdemuseum in Verden** stellt die Kulturgeschichte des Pferdes informativ und spannend dar. Originalgetreues Modell des Urpferdes, virtueller Ritt über eine Rennbahn, Gemälde und noch vieles mehr können Besucher bestaunen und erleben. www.dpm-verden.de

2 Das **Zugpferdemuseum in Lütau** zeigt jeweils von April bis Oktober liebevoll ausgewählte Exponate. Rund ums Jahr gibt's viele Angebote, etwa Begegnungen mit echten Kaltblütern und den Schnupperkurs „Fuhrfrau/-mann auf Zeit“. Das Museum ist zudem mit Sonderausstellungen on tour: 3 Königinnen Palais in Mirow (bis März 2018) und Freilichtmuseum am Kiekeberg (März bis Oktober 2018). www.zugpferdemuseum.de

3 In der **Hengstprüfungsanstalt in Adelheidsdorf** messen sich am 21. Oktober die besten Tiere des Stammbuchs für Kaltblutpferde Niedersachsen e. V. in einer Dressuraufgabe vor der Kutsche, beim Ziehen einer sieben Meter langen Stange durch einen Kegelparcours und mit dem Zugschlitten. www.kaltblutpferde-nds.de

4 Zeitreise gefällig? Am 29. Oktober werden zugkräftige Pferde zum **Pflügen an der Schlei** in Füsing angespannt. Mit herrlichem Blick aufs Wasser ziehen die Tiere auf traditionelle Weise Furchen in den Acker. www.hof-grosse-eiche.de/Seiten/Schnupperfliegen.html

5 Vom 9. bis 11. Februar 2018 lädt das **Pferdestammbuch Schleswig-Holstein zu Körung, Hengstschau und Schautag** nach Neumünster ein. Die Besucher dürfen sich auf diverse Rassen vom Shetty bis zum Schleswiger Kaltblut, Sport und Schaubilder freuen. www.pferdestammbuch-sh.de

6 Zum Vormerken: Vom 22. bis 24. Juni 2018 sind beim legendären Kaltblutrennen **Titanen der Rennbahn** mit buntem Rahmenprogramm mehr als 350 Pferde zu bestaunen. Besonders beeindruckend: die riesigen Gespanne sowie der Festumzug durch die Stadt Brück. www.titanenderrennbahn.de

